

Lesen  
Sie  
heute

**Kaufleute,  
gebt Antwort!**  
Seite 2

**Liegt es nur  
an der FÜ?**  
Seite 3

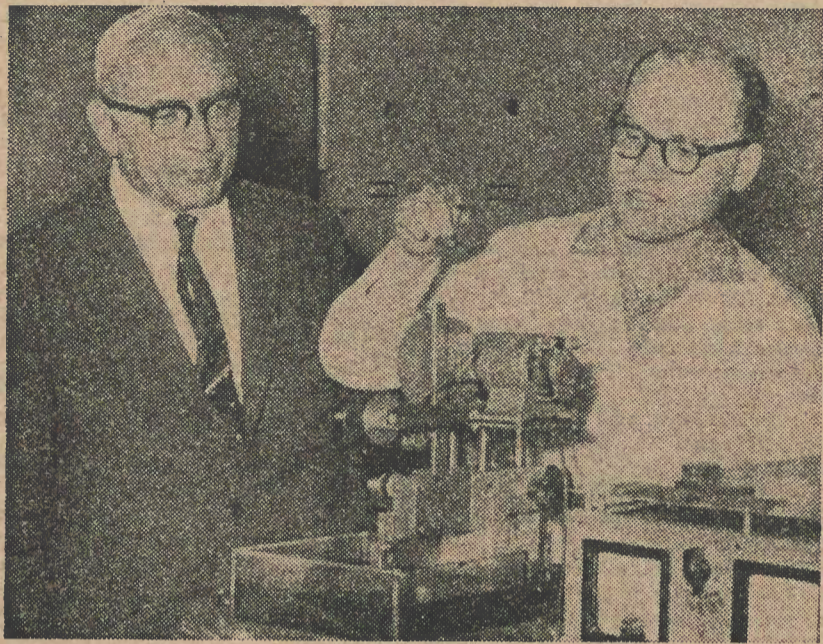
**Parteigruppe 8  
hat geschaltet**  
Seiten 4 und 5



Betriebszeitung  
der SED-Betriebs-  
Parteiorganisation  
des VEB Werk für  
Fernsehelektronik

# Sonder

Nr. 5 30. Januar 1964 16. Jahrgang



Parteiaktivtagung zur Vorbereitung  
des 5. Plenums des ZK der SED

# Überzeugen heißt vorleben

## Auch für dich

In der letzten Sonderschicht, die die Kolleginnen und Kollegen des Bereiches Bildröhre führen, um den Fertigungseinbruch wieder weitzumachen, wurden 1056 Bildröhren produziert. Alle Achtung! Alle Beteiligten waren mit einem großen Eifer dabei. Und doch gab es einige Kollegen darunter, die da meinten, daß es wohl ein Erfolg gewesen sei,

aber was hätten sie schon davon, das meiste würde ja doch nur der Betrieb einstecken. Ja, wer ist denn nun dieser Betrieb? Ist er etwas Imaginäres? Nein, er ist Tatsache. Täglich gehen

6000 Menschen aus und ein. Täglich arbeiten 6000 Menschen an ihren Arbeitsplätzen, erfüllen die ihnen obliegenden Pflichten. Wem gehört der Betrieb? Einem einzigen? Er gehört dem Volk. Wir, die in ihm arbeiten, sind des Volkes Sachwalter. Wenn einige Kollegen behaupten, der Betrieb stecke den größten Nutzen ein, so stimmt das nur zum Teil. Jeder, der als Sachwalter des Volkes arbeitet, bekommt entsprechend seinen Leistungen auch seinen Anteil. Was darüber hinaus an Werten geschaffen wird, geht in die Staatskasse ein. Von dort wird es dann verteilt. Für Investitionen, für soziale und kulturelle Einrichtungen usw. Für Dinge, die zum Nutzen sind für die Kollegen, die meinen, der Betrieb stecke nur alles ein.

**Unsere  
Meinung  
dazu:**

## vorleben

Am 27. Januar 1964 hatte die Parteileitung eine Aktivtagung einberufen, um mit den aktivsten und erfahrensten Genossen unserer Betriebsparteiorganisation die Ergebnisse der Arbeit zur Vorbereitung des 5. Plenums des ZK der SED und die weitere Marschrichtung zu beraten. An den Anfang seines Referates stellte Genosse Günter Jacobson die Rechte und Pflichten eines Parteimitgliedes, wie sie im Statut unserer Partei festgelegt sind.

Die Erfolge besonders im IV. Quartal 1963 beweisen, daß die Mehrheit unserer Kolleginnen und Kollegen besser ökonomisch denken gelernt hat. Jetzt reicht es aber nicht mehr aus, nur einfach auf die Ergebnisse der Warenproduktion zu orientieren. Die Kosten und die Qualität müssen mehr und mehr in den Vordergrund gerückt werden, wenn wir auf dem Weltmarkt entscheidend mitreden

wollen. Gerade diese Frage zu lösen ist sehr bedeutend auch für den Kampf um die friedliche Koexistenz. Je besser und je billiger wir produzieren, desto größer wird die Autorität unseres Arbeiter- und Bauern-Staates, desto mehr werden die Bonner Ultras in die Enge getrieben und desto größer wird das Vertrauen der westdeutschen Bürger zu unserer Friedenspolitik.

Diese Zusammenhänge werden aber häufig noch ungenügend in der täglichen Arbeit von unseren Genossen beachtet. Die Durchsetzung des neuen Systems der Planung und Lei-

(Fortsetzung auf Seite 2)

## Erstes Echo

Der von den Genossen und Kollegen des Bereichs Vorfertigung an das Funkwerk Erfurt gerichtete Offene Brief hat sein erstes Echo gefunden. Am 17. Januar waren zwei Kollegen aus Erfurt im Betrieb und überzeugten sich an Ort und Stelle von den festgestellten Faktoren. Es stellte sich dabei heraus, daß die Preise vom Funkwerk Erfurt noch auf der alten Technologie basieren.

**STAATSAUSZEICHNUNG VERLIEHEN.** Am 29. Januar wurde unserem Kollegen Dr. Kurt Richter im Amtssitz des Staatsrates der Vaterländische Verdienstorden in Silber verliehen. Die hervorragenden Entwicklungserfolge, die Dr. Richter auf seinem umfangreichen Arbeitsgebiet zu verzeichnen hat, sind weit über das Werk hinaus bekannt geworden und haben ihm auch in den Kreisen der Deutschen Akademie der Wissenschaften und der Hochschulen den Ruf eines bedeutenden Wissenschaftlers eingebracht. Dr. Richter, Verdienter Techniker des Volkes und Verdienter Erfinder, wird heute 65 Jahre alt. Zur Staatsauszeichnung und zu seinem Geburtstag übermitteln wir ihm die herzlichsten Glückwünsche!

## Von Woche zu Woche

Eine Million DM jährlicher Nutzen resultiert aus dem Deutschen Wirtschaftspatent 26 064 für das Verfahren zur Herstellung von Röhrenfassungen in gedruckten Schaltungen, das von unserem Mitarbeiter Ingenieur Werner Heinig, stellvertretender Abteilungsleiter in ER 6, entwickelt wurde.

Vorübergehend geschlossen ist unsere Betriebssparkasse vom 3. bis 5. Februar wegen Umbauarbeiten.

## Bitte, recht freundlich

In der Zeit vom 5. Februar bis zum 30. April 1964 (mittwochs von 10 bis 12 Uhr und donnerstags von 13 bis 15 Uhr) haben alle Betriebsangehörigen die Möglichkeit, sich im Aufenthaltsraum des Betriebsschutzes (Tor 10) für Paßbilder zum neuen Personalausweis fotografieren

zu lassen. Der Preis beträgt für zwei Bilder 1 DM und für vier Stück 1,50 DM. Die Termine für die einzelnen Bereiche sind aus einem Rundschreiben der Werksicherheit, das alle Abteilungsleiter erhalten, zu sehen.

**...übrigens:**

Die Geräte für die Maßnahme „Einsatz moderner Prüf- und Meßgeräte für FÜ/Diode“ werden von EP termingemäß geliefert



## Aufgespießt

In der Unfallstatistik sind immer wieder Unfälle von Kollegen verzeichnet, die hätten vermieden werden können, wenn die Verletzten selbst besser die Arbeitschutzbelehrungen beachten würden. So treten im Bereich Bildröhre jeden Monat Verletzungen auf, die dadurch hervorgerufen wurden, daß der Verletzte den Röhrenkolben oder auch die Bildröhre am Hals angefaßt hat. Dabei handelt es sich dann in den meisten Fällen um Schnittwunden an der Handfläche. Abgesehen davon, daß der Verletzte selbst Schaden nimmt, gehen so für den Betrieb viele wertvolle Arbeitsstunden verloren.

Glas bricht leicht und ebenfalls der Kolbenhals.

Willst du und auch der Betrieb nicht leiden,

so mußt du künftighin vermeiden, den Kolben dort zu packen, wo er tut am schnellsten knacken. Faß ihn so, wie es gelehrt, es sich für dich und uns bewährt.

# Resignation angebracht?

Gut lief das Jahr 1964 in der Vorfertigung an. So, wie es sein mußte, wurden die Teile nicht von der Hand in den Mund produziert. Nein, schon Anfang Januar wurde der Vorlauf für die nächsten Wochen gesichert. Mit einem Mal war es aus. Wartezeiten mußten geschrieben werden. Es kam kein Material heran.

Was war los? In der Liste, die die fehlenden Materialpositionen ausweist, standen nur sechs Positionen offen. Konnte an den sechs fehlenden Positionen der Produktionsfluß im Bereich Vorfertigung scheitern? Dort werden Hunderte von Positionen verarbeitet, also machen sechs den Kohl doch nicht fett. In Wirklichkeit fehlten 160 Positionen. Die Meldung war nicht exakt gemacht worden. Ob es nun aus Unkenntnis geschah, sei dahingestellt. Eines jedenfalls kann man nicht wegwischen: Die Fehldispositionsliste gab keinen

ehrlichen Überblick. Das wußten die Kollegen von der Materialversorgung, gaben aber trotzdem dem Werkdirektor eine falsche Meldung ab. Und was geschah nun? Die Kollegen in der Materialversorgung resignierten, weil sie der Meinung

### Fehlendes Material führte zu Wartezeiten

sind, der Werkdirektor hätte mit seiner Kritik an ihrer Arbeit einen zu strengen Maßstab angelegt.

Wer von den Kollegen kann es aber verantworten, daß in einem so wichtigen Bereich, wie es der Bereich der Vorfertigung ist, nicht die notwendigen Teile für die Produktion zur rechten Zeit gefertigt werden können?

Bei den Kollegen aus der Materialversorgung stimmt am Monats-

ende das Gehalt, auch wenn in dem Bereich Vorfertigung Wartezeiten geschrieben werden. Die Kollegen, die aber auf Material für ihre Arbeit warten müssen, die sind verärgert. Sie haben es lieber, wenn die Arbeit rollt. Das macht Spaß, das fördert den Elan. Andererseits sichert ihnen eine kontinuierliche Arbeit auch eine volle Lohntüte. Also haben sie Wartezeiten gar nicht gern. Und nicht nur sie, wir alle haben sie nicht gern, denn sie kosten uns sehr viel Geld.

Warum hat aber die Kritik entmutigt? War sie etwa neu für diese Kollegen? Hat ihr zuständiger Direktor etwa die mangelhafte Arbeit bisher als durchaus erträglich betrachtet? Das wäre unnormal, und wir wollen es kaum glauben. Wir würden uns freuen, wenn wir in der nächsten Ausgabe über die gezogenen Schlußfolgerungen berichten könnten.

AeH,



Falsch verstandene Anleitung.

# Kaufleute, gebt Antwort!

Auf der Aktivtagung unserer Betriebsparteiorganisation führte Genosse Günter Jacobsen ein Beispiel an, das uns allen, besonders aber den verantwortlichen Kollegen aus dem Kaufmännischen Bereich/Absatz, zu denken Anlaß geben sollte.

Unsere Röhrenkataloge, die zur Leipziger Messe immer sehr gefragt sind, sind kaum fremdsprachig gedruckt zu haben. Wir exportieren zwar in viele befreundete und kapitalistische Länder. Wollen sich aber unsere ausländischen Kunden genauer informieren, sind sie gezwungen, sich in unserer Sprache zu verständigen. Es gibt Röhrenkataloge weder in polnischer, tschechischer noch in rumänischer Sprache. Das westliche Ausland dagegen bietet seine Exponate in den entsprechenden Landessprachen an, in denen sie ihre Erzeugnisse absetzen wollen.

Schon Lenin sagte vor mehr als vier Jahrzehnten, daß wir vom Kapitalisten das Handeln lernen müßten. Wann wollen wir in unserem Betrieb endlich damit beginnen?

Ähnlich sieht es mit unserer Verpackung aus. Obwohl es in unserer Republik eigens dafür Institutionen

gibt, die sich mit moderner und praktischer Verpackung beschäftigen, benutzen wir diese gebotene Möglichkeit nicht. Man ist geneigt, dieses Problem den Produktionsbereichen in die Schuhe zu schieben. Aber wer ist denn dafür verantwortlich? Warum greifen die Kollegen vom Absatz nicht das Beispiel auf, das ihnen der Genosse Nelkenbrecher aus dem Bereich Höchsthäufigkeitsröhre gezeigt hat, indem er sich mit der Fachschule für Angewandte Kunst in Verbindung setzte, um eine ansprechende, moderne und billige Verpackung für die Röhre HWL 412 entwerfen zu lassen?

Es gibt noch mehrere Fragen dieser Art zu beantworten. Wir fordern die Kollegen vom Kaufmännischen Bereich, insbesondere den Direktor und den Absatzleiter, auf, öffentlich ihre Meinung dazu im „WF-Sender“ darzulegen.

D. Red.

## Überzeugen heißt vorleben

(Fortsetzung von Seite 1)

Die Volkswirtschaft erfolgt in unserem Betrieb zu langsam. In den Mitgliederversammlungen der APO muß besser die Frage beantwortet werden, wie wir mit Hilfe der Wirtschaftsfunktionäre, der Funktionäre der Gewerkschaft und des Jugendverbandes den sozialistischen Wettbewerb organisieren und alle Kollegen in die Auseinandersetzung und in die Lösung der Aufgaben einbeziehen.

Einen breiten Raum nahm die Frage der Durchführung der Mitgliederversammlungen ein. Unsere BPO und ihre Mitglieder werden nur dann ihren Aufgaben zur Entwicklung der nationalen Wirtschaft der DDR gerecht, wenn sie täglich und zielstrebig das persönliche Gespräch mit den Kollegen über alle politischen, ökonomischen und persönlichen Fragen führen und alle Kollegen in die Arbeit einbeziehen. Die Genossen werden so arbeiten, wenn die Mitgliederversammlungen sie für diese Aufgabe mit Wissen und Argumenten ausrüstet. Dann werden auch die Versammlungen interessanter, problematischer, für jeden Genossen befriedigender verlaufen. Auch für unsere Parteiorganisation gilt es, diese bewährte Praxis anzuwenden, daß zur Vor-

bereitung der Parteiversammlungen Gruppen von Parteimitgliedern mit der Untersuchung bestimmter technisch-ökonomischer Probleme beauftragt werden.

Aus dieser Erkenntnis heraus wurde vom Genossen Günter Jacobsen gefordert, daß die Diskussion in den APO- und Parteigruppenversammlungen fortgesetzt wird und nach dem 5. Plenum eine weitere Aktivtagung stattfindet.

Es war einmal ein Hundertmannzelt. Das wurde von unserem Motorklub bei der FDJ ausgeliehen und an die Ostsee transportiert. Dort wurde es aufgebaut und als Unterkunft von den Motorsportfreunden benutzt. Abgebaut wurde es viel später. Da rieselte schon das Herbstlaub von den Bäumen. Der Demontierer

war aber keiner vom ADMV. Dann wurde das zusammengerollte Zelt aufgeladen. Auch der Auflader war keiner vom MC Fernsehetelektronik. Dann wurde es mit dem Auto nach Berlin gefahren und im Kindergarten abgeladen. Auch der Ablader

war keiner vom MC Fernsehetelektronik. Im Kindergarten blieb es liegen. Im Freien. Schnee, Wind, Eis und Regen und dann wieder Sonnenschein kamen. 50mal eine Woche — etwas länger oder etwas kürzer — blieb es liegen. Und dann war es vom Winde

verweht. Und die Kosten? So eine Frage, auch dem MC Fernsehetelektronik stehen Gelder aus dem Kultur- und Sozialfonds zur Verfügung. Leider ging diese Rechnung nicht ganz auf. Ob es die MC-Leute nun selbst bezahlen müssen? Aber warum noch bezahlen, ist doch vom Winde verweht.

-nn.

## Die WF-Mattsch(n)eibe

### Vom Winde verweht



## Um den wissenschaftlich-technischen Höchststand

# Liegt es nur an der FÜ?

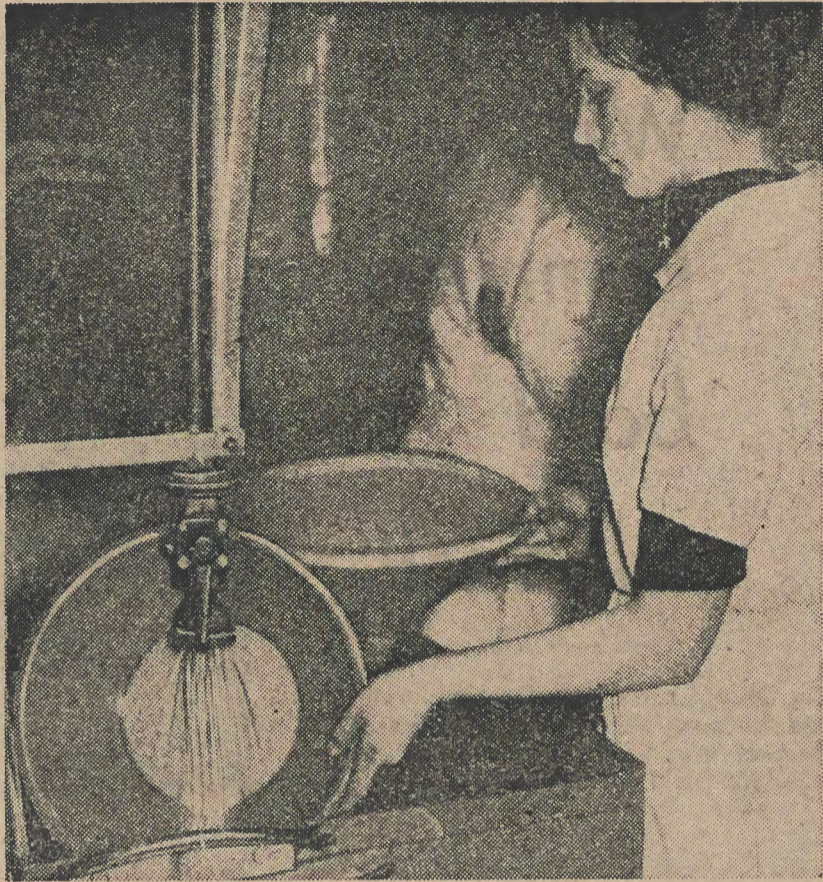
Der Ausschuß ging hoch statt 'runter

In Vorbereitung des 5. Plenums des ZK der SED fand am 23. Januar 1964 unsere APO-Mitgliederversammlung statt. Im Bereich Diode wurde das Planjahr 1963 nur mit 87 Prozent erfüllt, im Januar 1964 mit etwa 80 Prozent. In diesem Jahr müssen acht Millionen Dioden produziert werden, um den ständig steigenden Bedarf der Volkswirtschaft zu decken. Einige Voraussetzungen hierzu sind der Kampf gegen zu hohen Ausschuß und der Stopp dem überhöhten Materialverbrauch, wie z. B. Germanium (ein Kilo kostet etwa 2500 DM).

In der Diskussion wiesen die Genossen Fiebig (Abteilungsleiter PD 3) und Schulz auf den enorm hohen Ausschuß beim bzw. nach dem Legieren der Kristallträger hin, der zur Zeit bei zehn Prozent liegt, durch hochgezogenen Zinn (Kristallträger). Vor zwei Jahren lag der Ausschuß bei 1,9 Prozent. Genosse Fiebig bemängelte vor allem die Zusammenarbeit zwischen Technologie und Abteilungsleitung. Auf der einen Seite hat der Bereich eine FÜ mit sieben Ingenieuren und auf der anderen Seite zehn Prozent Ausschuß. Dieses Dilemma dauert nun schon vier Monate an. Was sagt der Bereichsleiter, Kollege Zetsche, hierzu? Was sagt der Leiter der FÜ, Kollege Hentschel, dazu? Die Genossen der APO 9 schlagen vor, schnellstens diesen Dingen auf den Grund zu gehen und konkrete Maßnahmen seitens der Bereichsleitung festzulegen, beispielsweise die Technologie mit dem Abteilungskollektiv einzusetzen, um diesen Fehler energisch zu bekämp-

fen und um auf den schon einmal erreichten Stand zurückzukommen. Ferner wurde der Beschluß gefaßt, die sozialistische Gemeinschaftsarbeit und den sozialistischen Wettbewerb als ein wichtiges Mittel zur Steigerung der Arbeitsproduktivität in den Mittelpunkt zu stellen. Darum wird quartalsweise eine Zusammenkunft aller Brigadeleiter in Verbindung mit der APO-, AGL- und FDJ-Leitung beim Bereichsleiter organisiert, um dort in einen Erfahrungsaustausch zu treten und andere Probleme zu beraten und zu klären. Die Parteigruppe der Quarzfertigung und die Parteigruppe der Quarzentwicklung werden eine gemeinsame Beratung durchführen, um strittige Probleme bei der Quarzproduktion zu klären. Dieses Beispiel muß in der Arbeit aller Parteigruppen seinen Niederschlag finden.

Siegfried Zieme,  
APO-Leitung der APO 9



MIT EINER BRAUSE GEREINIGT werden jetzt alle Trichter in der Schirmherstellung, nachdem der Verbesserungsvorschlag der Kollegen Selchow und Furcht realisiert wurde

## Kurz und knapp

Vergünstigungen für lernende Frauen. Die Direktion beschäftigt sich zur Zeit unter anderem damit, wie die Unterstützung für sich in der Qualifizierung befindliche Frauen verbessert werden kann. Dazu wurde von der Abteilung AL eine konkrete Vorlage erarbeitet. Näheres demnächst.

## Wir bieten an

In der Meßgeräteverwaltung EP (5. Stock, Zimmer 5170, Telefon 2876) stehen noch gebrauchsfähige Waagen zum Umsetzen zur Verfügung, und zwar eine Tellerwaage, eine Stückzahlwaage, eine Tafelwaage, drei Feinwaagen, acht Torsionswaagen.

Welcher Bereich oder welche Abteilung kann sie gebrauchen?

Max Madel

## Mathematik im Betrieb

Auf Vorschlag der Arbeitsgruppe „Maschinelle Rechentechnik“ in der Betriebssektion der KDT wurden mit dem Direktionsbeschluß Nr. 397 wesentliche organisatorische und strukturelle Voraussetzungen für den Aufbau eines Arbeitsgebietes „Angewandte Mathematik“ in unserem Betrieb geschaffen. Die Gruppe „Angewandte Mathematik“ wurde mit Wirkung vom 15. Januar 1964 unter Leitung des Diplommathematikers Kollegen Kölzow in der Abteilung Organisation-WO konstituiert. Damit wurde der Grundstein für die verstärkte Anwendung von mathematischen Methoden bei der Lösung technisch-wissenschaftlicher und ökonomischer Probleme unseres Betriebes gelegt, und damit wurden Voraussetzungen für die beschleunigte Einführung des technischen Fortschrittes geschaffen.

Hans Waldhausen

## Das aktuelle „Sender“-Interview

Zur Vorbereitung des 5. Plenums des ZK der SED wurde in allen APO beraten, wie die Forderungen, die Walter Ulbricht in seinem Brief an alle Grundorganisationen stellt, in die Tat umgesetzt werden müssen. Wir sprachen mit dem APO-Sekretär des Bereiches Vorfertigung, dem Genossen Dieter Drechsler, Mitglied der Leitung der BPO.

Frage: Der Schwerpunkt für den Bereich Vorfertigung ist in diesem Jahr, den Materialverbrauch erheblich zu senken. Wurde darüber in der Mitgliederversammlung beraten?

Dieter Drechsler: Ja. Dabei haben wir uns zunächst über ideologische Probleme auseinandergesetzt. Zum Beispiel darüber, wie wir als Parteiorganisation in der massenpolitischen Arbeit wirksamer werden, um unsere Kolleginnen und Kollegen in die Durchsetzung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts einzubeziehen und so die Senkung des Materialverbrauchs, niedrige Kosten und hohe Qualität zu erreichen.

Frage: Wurde über die Ursachen der noch ungenügenden Wirksamkeit gesprochen?

Dieter Drechsler: In der Diskussion brachten die Genossen zum

## Offensiv werden

Ausdruck, daß es nicht reicht, die Kollegen, die Fragen haben, mit Phrasen oder Überschriften von Artikeln aus unserer Parteipresse abzuspeisen. Es genügt auch nicht allein, theoretisch zu antworten. Unsere Antworten müssen gut verständlich, aber vor allen Dingen vom Standpunkt der Arbeiterklasse aus ge-



Unser Gesprächspartner:  
Dieter Drechsler

ben werden. Außerdem müssen wir viel offensiver diskutieren. Ein Mangel, der sich immer wieder bemerkbar macht, ist der, daß einige Genossen Auseinandersetzungen oder auch schon einfachen Gesprächen mit Kollegen aus dem Wege gehen. Einfach deshalb, weil sie über nicht genügend Wissen verfügen. Andererseits nutzen diese Genossen aber nicht die Gelegenheit, sich im Parteilehrjahr das fehlende Rüstzeug anzueignen.

Frage: Wie wird die APO diesen Mangel überwinden?

Dieter Drechsler: Ausgehend von dem Brief des ZK und unserer Mitgliederversammlung, beraten die Genossen in den Parteigruppen, welchen Anteil jeder Genosse übernimmt, um die Aufgaben zu erfüllen. Ebenso werden die Parteigruppen konkrete Beschlüsse fassen, wie sie mit den Kollegen ihres Bereiches den Massenwettbewerb zum 5. Plenum führen. In der Glasbearbeitung zum Beispiel werden die Genossen mit den Kollegen und Kollegen aus der Pumpe im Bereich Bildröhre zusammenarbeiten müssen, wenn die Tellersprünge, die bisher immer noch eine Ausschußquelle waren, verschwinden sollen.



„Tschüs!  
Wir  
kommen  
bald  
wieder!“

Ein Gespräch mit Frau Dr. Ursularuth Richter zum Besuch unserer Westberliner Verwandten vom 20. Dezember 1963 bis 5. Januar 1964



**WF-SENDER: Wie war es, als Ihre Schwester kam?**

**FRAU DR. RICHTER:** Am Sonnabend, dem 21. Dezember, stand sie überraschend vor unserer Tür. Es war eine riesige Freude, und es gab so unendlich viel zu erzählen, daß ich eine Stunde brauchte, um bloß mit dem Kaffeekochen fertig zu werden, und wir uns fast erschöpft um 23 Uhr wieder trennten. Als sie am nächsten Vormittag wiederkam, hatten sich die Gemüter etwas beruhigt, und als wir in altergeohnter Weise am Mittagstisch saßen, da kam es uns vor, als sei die lange Zeit der letzten zweieinhalb Jahre weggewischt und alles hätte wieder seine normale Ordnung bekommen.

Wir konnten seit drei Jahren wieder einmal Weihnachten zusammen feiern. Wir besuchten gemeinsame Verwandte und Bekannte bzw. luden sie zu uns ein, und als schließlich am 5. Januar die Wagentür hinter ihr zu klapperte, kurbelte sie noch einmal das Fenster herunter und sagte: „Tschüs! Wir kommen bald wieder!“ Und wir riefen: „Tschüs! Bleibt schön gesund!“

**WF-SENDER: Was berichtete Ihre Schwester über die Auswirkung der Besuche in Westberlin und in der Bundesrepublik?**

**FRAU DR. RICHTER:** Sie bzw. ihr Mann hatten insgesamt 17 Stunden gestanden, um Passierscheine zu erhalten. Viele andere hatten noch wesentlich länger warten müssen.

Westberlin hatte während der Dauer der Passierscheinaktion seinen normalen Lebensrhythmus vollkommen verloren. Die großen Kaufhäuser waren gähnend leer. Die Weihnachtsreisen in den Reisebüros wurden storniert. Die Lebensmitteläden und Gaststätten blieben auf einem großen Teil ihrer Bestände sitzen. Nur in ganz dringenden Fällen ging man noch zum Arzt oder in die Apotheke. Dafür hatten Zigarettenläden, Süßigkeitsgeschäfte und die Discountläden (insbesondere die für Markenweine und Spirituosen) Hochkonjunktur.

Die Auswirkungen der Passierscheinwelle gingen aber über die Grenzen Berlins hinaus. Meine Schwester wurde von gemeinsamen Bekannten aus Hamburg, Kiel, Dortmund, Frankfurt (Main), Köln, München und Tübingen angerufen, die sich alle in ausführlichen Telefongesprächen — durch den Selbstwähldienst, wie das auch zwischen unserer Hauptstadt und den meisten Orten der Bezirke Leipzig, Dresden, Karl-Marx-Stadt, Cottbus usw. möglich ist, sehr bequem und billig — über ihren Besuch bei uns informierten.

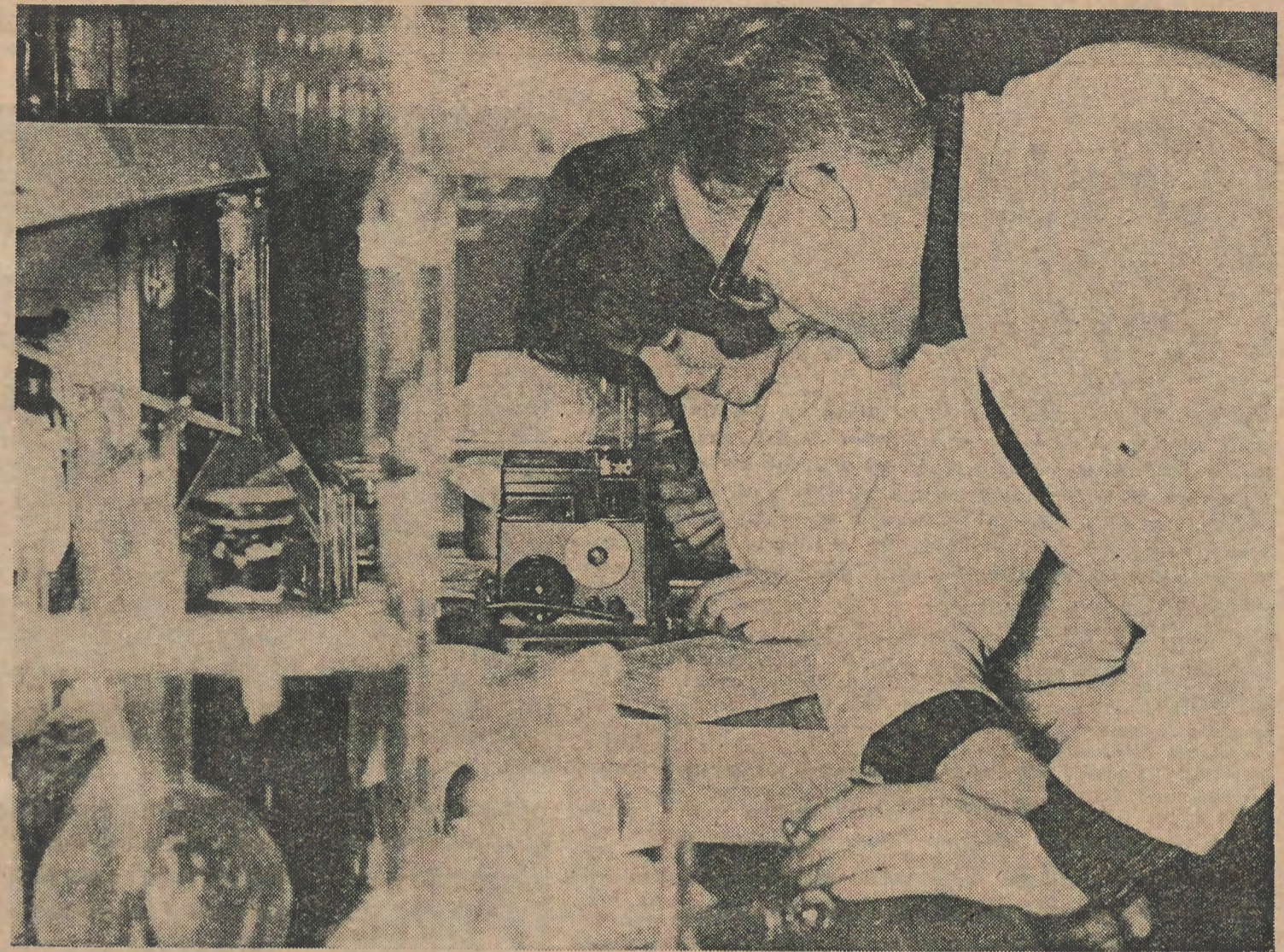
**WF-SENDER: Wie sollte man die Passierscheinaktion weiterführen?**

**FRAU DR. Richter:** Die Passierscheinaktion hat allen Menschen im In- und Ausland gezeigt, wie eng die Bindungen zwischen den deutschen Menschen sind. Es ist darum notwendig, weiter die Möglichkeiten zur Begegnung zwischen deutschen Menschen auszubauen. Man muß nach Wegen suchen, die Überlastungen, die durch die erste Passierscheinausgabe sowohl bei denjenigen, die die Passierscheine beantragten, als auch bei denjenigen, die sie zu bearbeiten und auszugeben hatten, entstanden sind, künftig zu vermeiden. Man sollte sich weiter überlegen, welche Voraussetzungen notwendig sind, damit ein kontinuierlicher Verkehr zwischen beiden Teilen Berlins und beiden Teilen Deutschlands in nicht zu ferner Zukunft möglich wird. Die Begegnung vieler Menschen ist ein wichtiges Hilfsmittel für eine positive Lösung der deutschen Spannungen und dient damit der Festigung des Weltfriedens.

## Kontrolle bringt es an den Tag

„Der Pläne sind genug gemacht...“ — so begann Genosse Walter Stolle seinen sehr konstruktiven Diskussionsbeitrag auf der Tagung der Parteigruppe unserer BPO. 1963 hätte er an mindestens 30 gewerkschaftlichen Mitgliederversammlungen teilgenommen, und jedesmal hätten die Kollegen Mängel kritisiert. Aber fast alle Mängel haben sich konstant gehalten. Warum eigentlich?

Genosse Stolle legte dann dar, wie in seiner Parteigruppe die Genossen nach vielfachen Versuchen jetzt doch wirksam werden. Zwar hatte jeder Genosse bisher schon immer Aufträge bekommen, aber mit den Kollegen kam er dabei nie so richtig ins Gespräch. Jetzt erhielten die Genossen den Auftrag, festzustellen, wo es im Produktionsablauf Stellen gibt, die Fehler oder Ausschuß (Kratzer, Schläge usw.) hervorgerufen. „Wir haben noch kein endgültiges Ergebnis vorzulegen. Aber ich kann heute schon sagen, daß die Genossen viele mangelhafte Stellen entdeckt haben. Dabei kamen sie natürlich mit Kollegen ins Gespräch. Aber auch hierbei stellte es sich heraus, daß das keine neuen Mängel waren, daß schon viel darüber auch von den Kollegen gesprochen wurde, nur verändert wurde nichts.“ Im Grunde genommen ist das, was die Genossen in dieser Parteigruppe tun, Aufgabe der verantwortlichen Wirtschaftsfunktionäre. Aber es ist richtig, daß sie es tun und damit die Frage vorlegen: Warum wurde bisher von den Verantwortlichen nichts eingeleitet, das zu verändern? Gehört das nicht zu den Obliegenheiten eines Leiters in einem sozialistischen Betrieb? Wir werden die Genossen unterstützen und derartige Fehler und Mängel, die uns an einem ökonomischen Ergebnis hemmen, öffentlich zur Diskussion stellen.



**VERSCHIEDENE UNTERSUCHUNGEN** hat Genosse Heinz Harte, Chemieingenieur und Gruppenleiter der Analytik in der Abteilung Technik des Bereiches Bildröhre und Vorsitzender der Bereichskommission Bildröhre der ABI, bereits angestellt, die demnächst im Kollektiv der Bereichskommission ausgewertet werden. Hier sehen wir ihn mit der Diplomchemikerin Paede bei dem Vorgang der colorimetrischen Messungen



**PARTEIGRUPPEN-ORGANISATOR**  
Erna Kadow  
ist gleichzeitig Mitglied der Leitung der Betriebsparteigruppe

## Parteigruppe acht hat geschaltet

Unsere Parteigruppe setzte sich wenige Tage nach unserer Mitgliederversammlung zusammen, um festzulegen, was wir tun müssen, um die konstruktive Anleitung der Mitgliederversammlung für unseren Arbeitsbereich anzuwenden.

Um es vorwegzunehmen: Jeder Genosse bekam einen Parteauftrag. Jeder Genosse, der in irgendeiner Form direkt mit Bildröhren oder Kolben zu tun hat, ist verpflichtet, die Röhre oder den Kolben so zu behandeln, daß keine Kratzer und Schläge entstehen, weil sonst wieder nachbehandelt werden muß, was dann mit Kosten verbunden ist.

Genosse Lutz Adam z. B. ist als Mitglied unserer Parteigruppe dafür verantwortlich, alle Stellen, die Kratzer oder Schläge an Bildröhren hervorrufen können, in unserem Arbeitsbereich ausfindig zu machen und vor allem dafür zu sorgen, daß sie schnellstens verschwinden. Außerdem wird er sich dafür einsetzen, daß die Regale im 3. Stock, die zur

Lagerung für den dort ablaufenden technologischen Prozeß gänzlich ungeeignet sind, zweckentsprechend verändert werden. Das ist eine Aufgabe, die eigentlich schon längst von den Kollegen im 3. Stock hätte erkannt werden müssen. Aber eine Kontrolle der Protokolle der gewerkschaftlichen Mitgliederversammlungen bewies, daß noch keiner von ihnen diese Kratzer- und Schlägequellen entdeckt hat. Reicht es also aus, wenn nur die Genossen das beachten? Alle Kolleginnen und Kollegen in diese sorgfältige Arbeit mit einzubeziehen, ist ein anderer Auftrag, den die Mitglieder unserer Parteigruppe erhielten.

Wir stellten uns dann die Frage: Haben wir immer den richtigen Kontakt zu unseren Kolleginnen und Kollegen? Manche Mängel offenbarten sich. Darum faßten wir den Beschluß, gemeinsam mit unserem Bereichsleiter, Genossen Dr. Müller, mit den Kolleginnen und Kollegen zu sprechen, wie wir am besten und

wirkungsvollsten den Wettbewerb führen können.

Der Genosse Teddy Abel, der ebenfalls Mitglied unserer Parteigruppe ist, bekam den Auftrag, sich sofort mit den Fragen des Wettbewerbs zu befassen, damit wir den Anschluß zum 5. Plenum nicht verpassen.

Wir haben es in unserem Parteigruppenbereich bereits erreicht, daß keine Röhren mehr auf der Erde abgestellt werden und daß Informationen und Anweisungen nicht beim Meister hängenbleiben. Jeder weiß über unsere Schwerpunktprobleme Bescheid. Warum ist das in anderen Schichten nicht auch so?

Etwas, was wir allerdings nicht in unserer Parteigruppe lösen können, ist die Frage des innerbetrieblichen Transports und der heillosen Unordnung auf den Gängen im 4. Stock. Doch trotzdem werden wir auch diese Zustände im Auge behalten und so lange kritisieren, bis sich auch hier etwas verändert hat.

Erna Kadow



sender stop der wf-jugendsender stop der wf-jugendsender stop der wf-jugendsender stop der wf-jugendsender stop der wf-jugendsender stop

# Peters Standpunkt

Die FDJ-Wahlen stehen vor der Tür. „Runter mit den Kosten“, das ist eine Forderung, die unsere Grundorganisation auf ihre Fahne geschrieben hat. Im Senderöhren-Aufbau arbeitet der 19jährige Peter Hintz als Mechaniker seit 18 Monaten. Peter ist nicht Mitglied der FDJ, aber dennoch setzt er sich für das gleiche Ziel ein. „Man sollte überall mit den Kosten 'runtergehen. Mein Standpunkt ist: schneller und besser“, sagt er und meint, daß auch in seiner Abteilung in dieser Beziehung noch einiges „drin“ wäre.

Zwei Verbesserungsvorschläge stehen auf seinem Konto. Den zweiten reichte er in diesem Monat ein. Unter der Bezeichnung „Veränderung des Abphasens bei der Halteplatte eines Röhrenteiles vom Typ SRW 312“ ist sein Verbesserungsvorschlag beim BfN registriert. Eine Zeitvorgabe von 20 Minuten hat ein Facharbeiter jetzt für die acht Phasen, die mit der Hand angefeilt werden müssen. Die Zeit kann danach auf drei bis fünf Minuten reduziert werden.

Warum macht sich Peter Gedanken? „Wenn ich morgens zur Arbeit komme und weiß, immer noch die gleiche Arbeit, habe ich weniger Freude. Deshalb versuche ich, die Aufträge so schnell und so sauber wie möglich auszuführen, desto abwechslungsreicher ist meine Arbeit, und ich bin mit Lust und Liebe dabei. Dauert ein Auftrag lange, wird er teuer. Und mir ist es durchaus nicht gleich, wie produziert wird.“

Aber Peter hat auch Kummer. „Es mangelt bei uns — und das trifft nicht nur auf mich persönlich zu, sondern auf alle Jugendlichen im

Senderöhren-Aufbau — an einer besseren Unterstützung durch den Abteilungsleiter, den Meister und die Technologen. Hat man einen Gedanken, wie die Arbeit verändert werden kann, und wendet man sich an die Kollegen, heißt es, warte einen Augenblick; aber es dauert eine Ewigkeit. Vielleicht bin in manchen Sachen zu temperamentvoll. Wir Jugendlichen werden von oben herab angesehen, wenn wir anderer Ansicht sind als die älteren Kollegen. Beispielsweise ist für verschiedene Arbeitsgänge die Zeitvorgabe zu hoch, wir könnten durchaus mit den Zeiten 'runtergehen.“ (Warum eigentlich nicht? Red.) „Wir müßten viel mehr einbezogen werden, das trifft auch auf die Bestellung von Werkzeugen zu.“ So entsteht der Eindruck, daß er nicht gebraucht wird. Und das nicht allein in der Abteilung. „Wenn jemand richtig mit mir sprechen würde, mich überzeugen könnte, wäre ich nicht abgeneigt, in der FDJ mitzumachen. Wenn ich weiß, wozu, sehr gern.“

Wie ist das? Unsere Losung zu den FDJ-Wahlen heißt doch „Jedem eine Aufgabe“. Ma.



BLICK AUF DAS ALTSTÄDTER UFER IN DRESDEN. Ein schönes Wochenende verleben in dieser schönen alten, neuen Stadt Freunde unseres Jugendausschusses. Aus diesem Bezirk werden wir zum Deutschlandtreffen zu Pfingsten unsere Gäste empfangen. Sorgen wir schon heute dafür, daß sich unsere Gäste bei uns wohl fühlen werden

## „Lachen Sie nicht, Sie sind in einer Kulturstätte!“

Ein Wochenende in Dresden verlebt

Damit soll keiner denken, daß die Fahrt der Mitglieder unseres Jugendausschusses am vergangenen Wochenende nach Dresden eine traurige Angelegenheit war. Diese Worte stammen von einem kundigen Ordnungshüter in Dresdens berühmter Gemäldegalerie. Sie sollten uns nur

### Schnappschüsse

**Dank an Charlotte Dittmann.** Für ihre freundliche Unterstützung bedanken sich Peter von Dabrowski und Heinz Gassner, die Initiatoren des ersten Tanzabends, bei der Genossin Charlotte Dittmann recht herzlich.

**Zweiter Schallplattentanzabend.** Am Sonnabend um 18.30 Uhr geht's in den Lesesaal unseres Kulturhauses zum zweiten Schallplattentanzabend. Karten gibt es am Zeitungskiosk.

daran erinnern, unserer Begeisterung über die ausgestellten Bilder nicht allzu freien Lauf zu lassen.

Wir waren 32 junge Kolleginnen und Kollegen, die nach Dresden gefahren waren, um mit unseren zukünftigen Gästen zum Deutschlandtreffen schon jetzt Kontakt aufzunehmen. Leider ist uns das nicht gelungen, da durch eine Änderung des Festkomitees uns jetzt andere Freunde aus dem Bezirk Dresden besuchen werden. Wir nutzten aber die Zeit, Dresden und seine Menschen (Mädchen — die Verfasser) kennenzulernen.

Innerhalb von 24 Stunden feierten wir einen Fasching, fuhren wir mit dem Bus durch Dresden, besuchten wir den Zwinger und schliefen zwischendurch auch in unseren Betten im Hansa-Hotel. Am meisten waren wir alle von der Villa „Bärenfett“ und den Kunstschätzen aus dem Grünen Gewölbe begeistert. Die Villa „Bärenfett“ ist ein Indianermuseum der Karl-May-Stiftung, ein Blockhaus, in dem wir bei

Kaminfeuer und unter den Blicken mächtiger Büffel-, Elch- und Bärenschädel interessante Tatsachen aus dem Leben der nordamerikanischen Indianerstämme erfuhren. Über uns allen bekannte indianische Freiheitshelden wie Tecumseh und Sitting Bull erhielten wir Auskunft, und geschickt gefertigte Originalkleidungsstücke, Schmuck und Gebrauchsgegenstände ließen alte Indianererzählungen lebendig werden. Dieses kleine Museum bildete einen eigentümlichen Kontrast zu den Zeugnissen ebenfalls hoher handwerklicher und künstlerischer Leistungen, die wir anschließend in der Sammlung von Kunstschätzen aus dem Grünen Gewölbe besichtigten. Radschloßwaffen, Rüstungen, Münzen mit einem Durchmesser bis zu 120 Millimetern, Gold- und Silbergefäße, Diamanten bis zu 60 Karat, deren Wert man nicht ermessen kann, weswegen viele gerade deshalb mit anderen darüber ausgiebig streiten möchten, ließen die kurze Zeit, die uns zur Verfügung stand,

noch mehr zusammenschrumpfen und den Wunsch entstehen, noch mehrmals hingehen zu können.

Und wir — die Verfasser — waren diejenigen, auf die stets am längsten gewartet werden mußte (wir wollen ehrlich sein, nicht immer waren daran die Kulturstätten schuld). Da aber die letzten nicht immer die letzten zu sein brauchen, haben wir uns gedacht, die ersten zu sein, die darüber in unserer Betriebszeitung schreiben werden. Wir möchten Dich, lieber Leser, darum auch um Entschuldigung bitten, wenn trotz unseres Besuches vieler Dresdener Kulturstätten dieser kleine Bericht in Berlin im „Jägerheim“ am Bahnhof Schöne-weide entstanden ist. Wir haben dort auch unserer BGL im stillen gedankt, daß sie diese Fahrt für uns organisiert hat. Wir wünschen euch und uns weitere solche schönen Erlebnisse.

Wilfried Ansorge, Jutta Maidusch, Harald Stage, Siegmund Krause



Vom Leser für den Leser geschrieben

# Schaschlyk und Mastika

Gekürzte Wiedergabe der Reisenotizen von Gerhard Maeder / 7. Fortsetzung und Schluß

Die letzten zwei Tage in Sofia waren noch einmal angefüllt mit vielen schönen Erlebnissen. Wir waren zu Gast beim Zentralkomitee des Komsomol. Dort diskutierten wir eifrig über Jugendfragen. Ein Einkaufsbummel durch das größte Kaufhaus Sofias, das übrigens auch sonntags seine Pforten geöffnet hält, schloß sich an. Und am Nachmittag führen wir zur Großkundgebung mit Valentina Tereschkova und Valeri Bykowski, die in der Sporthalle von Sofia stattfand. Ein

Jubel aus Tausenden und aber Tausenden Kehlen bildete die akustische Kulisse.

Am letzten Tag unseres Aufenthaltes hatten wir noch eine Begegnung mit unserem ehemaligen Brigademitglied Viktor Welew. Er führte uns durch Sofia und zeigte uns die Sehenswürdigkeiten, unter anderem das Volksbefreiungsdenkmal, hinter dem ein Wasserbassin mit auf dem Grund liegenden Münzen zu sehen war. Auf unsere Frage, welchen Zweck das hätte, wurde uns

geantwortet, dieses Geld sei für in Not Geratene bestimmt, die sich so viel davon nehmen dürften, wie sie zum Leben bräuchten.

Der endgültige Abschied von Sofia, von Bulgarien, von unseren Freunden fiel uns sehr schwer, aber einmal mußte ja geschieden sein. In 3600 Meter Höhe konnten wir dann vom Flugzeug aus noch eine ganze Zeit lang das sonnige Land aus der Vogelperspektive betrachten. Viel zu schnell kamen wir nach zwei Zwischenlandungen (in Budapest und Prag) wieder auf unserem heimatischen Flugplatz Schönefeld an.

Dieser Freundschaftsbesuch in Bulgarien war mehr als nur ein Besuch. Wir werden diese Zeit niemals vergessen, weil sie zu den schönsten Erinnerungen unseres Lebens gehört.



## Portionen nach Wunsch

In den Gewerkschaftsversammlungen wurden von verschiedenen Kollegen die Portionen unseres Werkessens kritisiert. Dabei ging es besonders um die mengenmäßig zu schwach bemessenen Portionen.

Wir möchten deshalb allen Kolleginnen und Kollegen den Hinweis

geben, daß jeder das Recht hat, bei Empfang seiner Mahlzeit gleich den Wunsch nach größerer Portion zu äußern. Es ist häufig vorgekommen, daß Kollegen den Nachschlag an andere weitergaben, die nicht im Besitz einer Essenmarke waren. Ein Nachschlag kann deshalb nicht gegeben werden. Wir bitten um Verständnis der Kollegen.

Lisa Gilewski,  
Kommission Arbeiterversorgung

## Studienbewerbung

Zur Zeit besteht noch die Möglichkeit, sich für ein Studium an der Ingenieurschule für Technische Glasverarbeitung in Ilmenau zu bewerben. Interessenten wenden sich bitte an unsere Betriebsschule oder direkt an die Ingenieurschule. D. Red.

## Per Post

**Kanonier Dieter Berthold, Parchim:** Er bedankt sich beim Kollektiv unseres Betriebes vielmals für die Weihnachtsgrüße und das Päckchen. „Ich habe mich sehr gefreut. Wenn ich wieder gesund bin, werde ich meine Aufgaben wieder gewissenhaft erfüllen können. Allen Kolleginnen und Kollegen die besten Grüße und Wünsche für weitere Erfolge in unserer gemeinsamen Sache.“

**Flieger Peter Aust, Neubrandenburg:** „Ich möchte mich noch nachträglich recht herzlich für das Päckchen und die GrüÙe zum Jahreswechsel bedanken.“

**Soldat Horst Weber, Dessau:** Auch er dankt für die Aufmerksamkeiten zum Weihnachtsfest und wünscht der Betriebsleitung sowie allen Kolleginnen und Kollegen ein erfolgreiches neues Jahr.

**Gefreiter Gerhard Schmidt, Rostock:** Ein recht frohes und gesundes neues Jahr wünscht er allen Kollegen und bedankt sich herzlich für das Paket.

**Gefreiter Norbert Schön, Torgelow:** „Ich möchte Euch meinen besten Dank für das nette Päckchen aussprechen. Ich habe mich wirklich sehr gefreut.“ Auch er wünscht allen unseren Mitarbeitern unseres Betriebes ein erfolgreiches Jahr 1964.

**Soldat Heinz Klähn, Spremberg:** „Nochmals vielen Dank für die nette Aufmerksamkeit, die Sie mir zugesandt haben. Ich wünsche allen im Jahre 1964 viele Erfolge in der Produktion.“

**Arbeiterveteran Otto Brandt, Karlshorst:** Er sagt herzlichen Dank für die freundliche Aufmerksamkeit zum Weihnachtsfest.

**Rentnerin Elisabeth Szameitat, Oberschöneweide:** Sie bedankt sich bei der BGL für das Weihnachtspaket und die Einladung zur Weihnachtsfeier. „Es waren schöne Stunden, die Sie uns im Kulturhaus geboten haben. Diese Weihnachtsfeier gab uns vor allem ein Gefühl der Verbundenheit mit unserem Werk.“

## Neuer Kabarettleiter

Peter Tepper von der Staatlichen Schauspielschule übernimmt ab Februar die Kabarettgruppe. Wie wir bereits kurz meldeten, treffen sich die Kabarettisten und Mitglieder des Zirkels „Schreibender Arbeiter“ sowie alle interessierten Kolleginnen und Kollegen am Mittwoch um 16.45 Uhr im Kulturhaus zur ersten Zusammenkunft.

Alle Kolleginnen und Kollegen werden gebeten, ihre Teilnahme unter Apparat 23 86 zu bestätigen.

Gerhard Brückmann,  
Zirkelsekretär

VON DER STIRNE HEISS... Ja, so manchen Schweißtropfen haben unsere angehenden Funkgardistinnen schon vergossen. Sie trainieren nämlich jetzt schon eifrig unter der Leitung von Irene Rackwitz, damit dann am 15. Februar zum bunten Treiben mit dem „WF-Sender“ auch jeder Schritt sitzt und sie für den Prinzen Karneval eine respektable Garde sind. Auch das Bild rechts oben ist ein Schnappschuß von der Funkgardeparadeprobe



## Treffpunkt Kulturhaus

**Freitag, 31. Januar, 14.30 Uhr:** Kindertanzgruppe; 16.30 Uhr: Schallplattenkonzert, Franz Schuberts „Unvollendete“; 19 Uhr: Skat; 19 Uhr: Probe WF-Tanzorchester; 20 Uhr: Film-Knüller im Kino-Café mit anschließendem Tanz nach den neuesten Schallplatten.

**Dienstag, 4. Februar, 14.30 Uhr:** Kindertanzgruppe; 16.30 Uhr: Gesellschaftstanz-Zirkel; 17 Uhr: Zirkel für künstlerische Textilgestaltung.

**Mittwoch, 5. Februar, 16.30 Uhr:** Kabarettgruppe.

## Unsere Schachaufgabe

Kurt Richter, aus seinem Buch „Kombinationen im Schach“

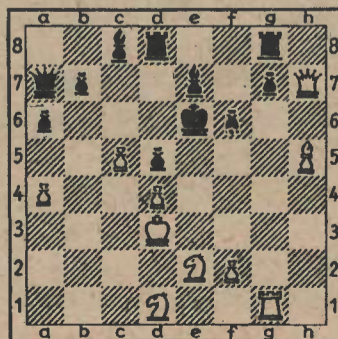
Matt in drei Zügen

Weiß: Kd3, Dh7, Tg1, Lh5, Sd1, Se2, Ba4, c5, d4, f2 (10 Figuren). Schwarz: Ke6, Da7, Td8, Tg8, Lc8, Le7, Ba6, b7, d5, f6, g7 (11 Figuren). Schwarz, der mit seinen Figurenkräften nichts anzufangen verstand, erlebt nun eine Katastrophe.

Auflösung aus Nr. 4 (K. Sohnemann)

1. Tg6 (droht De6) Sxe3, 2. Sac3 matt.  
1. ... Sgxe5 / Sf6, 2. Sgc3 matt. 1. ... Lxb2 / Dxe2, 2. De6 matt. 1. ... Sd8, 2. Dc4 matt.  
1. ... Sd4, 2. Dc5 matt.

Müller, Sektion Schach







Nr. 5 30. Januar 1964

### Kleine Chronik

**315 neue Erdenbürger.** Im vergangenen Jahr wurden 315 Kinder geboren, deren Vatis oder Muttis in unserem Betrieb arbeiten.

**Verabschiedet.** Nach 18jähriger Betriebszugehörigkeit wurde am 28. Januar 1964 Fritz Besa aus der Abteilung PV 6 — 107 nach Erreichung der Altersgrenze verabschiedet. Ebenfalls verabschiedet wurde am 30. Januar 1964 Johannes Ewald aus KM 2 — 780, der elf Jahre Mitarbeiter unseres Betriebes war. Beiden Kollegen wünschen wir für den Lebensabend viel Gesundheit und alles Gute.

**SPIELGEFÄHRTEN.** So nannte Heinz Krüger aus der Quarzentwicklung dieses Foto, das im vorigen Jahr zur Fotoausstellung in Köpenick den 1. Preis bekam. Auch in diesem Jahr hat Heinz Krüger neben vielen anderen Amateurfotografen seine Bilder in der Ausstellung „Das fotografierte Leben“, die von der Kreiskommission Fotografie im Köpenicker Schloß veranstaltet wird, veröffentlicht. Die Ausstellung wurde am 26. Januar eröffnet



So langsam, aber sicher begeben wir uns in die Faschingszeit. Nicht immer werden Sie, um sich zu amüsieren, Lokalitäten aufsuchen wollen. Viel lieber möchten Sie sich Gäste einladen und diese dann muster-gütlich mit Speisen und Getränken bewirten. Bestimmt sind Sie selbst

Fernsehkochs mitgeschrieben haben, oder jenen, die selbst kein Fernsehgerät besitzen, würden wir empfehlen, sich recht schnell in den Besitz des Fernsehkochbuches zu bringen. Sie erhalten es an unserem Buchstand (9 DM). Übrigens guten Appetit — und Vorsicht, nichts anbrennen lassen!

Doch denken Sie daran: **Wenig und mit Genuß getrunken ist besser als viel in sich hincingegossen!**

## Bücherwurm empfiehlt

schon manchmal ein Kochkünstler gewesen. Und doch möchten Sie Ihren Gästen beweisen, daß Sie diesmal noch schnuddliger angerichtet haben. Aber wie sollen Sie das anstellen? Ganz einfach. Denjenigen, die nicht immer die Rezepte des

Vor, nach und zwischen den Speisen möchten Sie auch Getränke anbieten. Natürlich auserlesene Sachen. Vielleicht einen Geisha-Cocktail oder eine Höllenfahrt? Oder Knickerbocker im Glas serviert? Lachen Sie nicht. Das sind Namen von bewährten Mixgetränken, die Sie zu jeder Zeit selbst herstellen können, natürlich nach Rezept. Benutzen Sie dazu „Ein feuchtfrohlich Brevier“, das gleichzeitig noch mit humorvollen Zutaten gewürzt ist, oder das kleine Fachbuch „Wir mixen“. Beide sind am Buchstand zu kaufen. Ersteres kostet 3 DM und das andere 9,80 DM.



## Woche vom 3. 2. bis 8. 2. 1964

Essen zu —,70 DM  
**Montag:** Schmorbraten, Rotkohl, Salzkartoffeln  
**Dienstag:** Brühreis mit Fleisch  
**Mittwoch:** Ungarischer Gulasch, Salzkartoffeln, Krautsalat  
**Donnerstag:** Rührei, Spinat, Salzkartoffeln  
**Freitag:** Weißkohleintopf mit Fleisch  
**Sonnabend:** Brathering, Röstkartoffeln, Krautsalat  
 Essen zu 1,— DM  
**Montag:** Mischgemüseintopf mit Fleisch

**Dienstag:** Kohlroulade, Salzkartoffeln, Obst  
**Mittwoch:** Tomatenfleisch, Salzkartoffeln, junge Schoten  
**Donnerstag:** Kotelett, Mischgemüse, Salzkartoffeln  
**Freitag:** Hackbraten, Rotkohl, Salzkartoffeln  
 Essen zu —,70 DM (Schonkost)  
**Montag:** Gedünstetes Rindfleisch, Mischgemüse, Kartoffelbrei  
**Dienstag:** Brühreis mit Fleisch  
**Mittwoch:** Kalbsfrikassee, Kartoffelbrei, Obst  
**Donnerstag:** Rührei, Spinat, Kartoffelbrei  
**Freitag:** Gemüseintopf mit Fleisch

Änderungen vorbehalten! Werkküche

## TIP für SIE

### Vor dem Kauf überlegen

Wenn Sie die letzten Hinweise von mir schon beachtet haben sollten, so werden Sie bemerkt haben, sorgfältige Auswahl und Anordnung der kleinen Dinge in der Wohnung lohnen sich. Sie können zum Hauptpunkt werden und ein Spiegelbild Ihrer Handschrift sein. Ich möchte Sie bitten, seien Sie vorsichtig, wenn Sie sich kleine Dinge (Kristall oder Zierporzellan) neu anschaffen. Es gibt zwar in unseren Geschäften sehr hübsche, geschmackvolle Sachen zu kaufen, doch leider findet man noch viel zu oft darunter Kitsch. Wenn Sie sich zu leicht von buntem Schillerndem oder Spiegelglänzen eintragen lassen, dann kommen Sie sehr schnell zu einem Mißgriff, den Sie oft erst zur Kenntnis nehmen, wenn Sie darüber das Gekaufte an den vorgesehenen Ort stellen. Plötzlich merken Sie, Ihre Neuanschaffung paßt eher in ein „Paradies“ als in Ihre geschmackvoll eingerichtete Wohnung. Wie Sie andere Mißgriffe vermeiden können, darüber plaudert das nächste Mal mit Ihnen

Ihre Eva

## ???

**Waagrecht:**  
 2. Gewürz, 5. Gangart, 8. schmales Brett, 9. Papageienart, 10. Blume, 11. Nebenfluß der Elbe, 13. deutscher Schriftsteller (1793 bis 1810), 14. Himmelsrichtung, 16. weiblicher Vorname, 18. Blutgefäß, 20. Kopfschutz, 21. Bettwäschestoff, 23. engl. Schriftsteller, gest. 1904, 25. Gerät zur Entnahme von Flüssigkeiten, 27. griech.: gegen, 28. griechische Göttin, 29. Abkürzung für Elektrokardiogramm, 30. Eiland, 31. europäische Hauptstadt in der Landessprache, 32. Kuchengewürz.

**Senkrecht:** 1. Hohlorgan, 2. Wirbelbildung im Wasser, 3. Grundbaustein der Elemente, 4. Weinernte, 5. Titelgestalt einer Wagneroper, 6. Wanderpause, 7. Stadt in der Schweiz, 12. niederländischer Schriftsteller und Arzt, 15. Musikzeichen in den Psalmen, 16. Haushaltsgegenstand, 17. Erdteil, 19. Kohlengrube in der Ukraine, 22. Drehimpuls, 23. Kopfschmuck, 24. Hauch, 25. männlicher Vorname, 26. Kurzform eines Frauennamens.

1	2	3	4	5	6	7
8				9		
		10		11		12
13				14		
		15		16		
		17		18		19
20				21		
		22		23		24
25		26				
27				28		
		29		30		
31				32		

Talmi, 9. Rhone, 11. Ebene, 13. Recknagel, 14. Ege, 15. Elend, 18. Clair, 22. Lee, 24. Grotewohl, 26. Agate, 27. Debet, 28. Taiga, 29. Stele, 30. Nauen.

**Senkrecht:** 1. Karre, 2. Stock, 3. Tank, 4. Elena, 5. Liege, 6. Siele, 7. Abend, 10. Hegel, 12. Belt, 16. Naeh, 17. Wirt, 18. Chaos, 19. Agave, 20. Roete, 21. Fedin, 22. Lobau, 23. Elton, 25. Wega.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation „WF“, Redakteur: Aenne Hellmann. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (36) Druckerei Tägliche Rundschau, Berlin W 8

Anlösung aus Nr. 4

Waagrecht: 1. Kiste, 5. Lissa, 8.